abgesprochen und an Heinrich den Löwen zurückgegeben werde.

So unzufrieden auch viele deutsche Fürsten mit dieser Ordnung der Angelegenheit waren, weil dadurch die Macht des welfischen Hauses ganz so wiederhergestellt wurde, wie sie zur Zeit Heinrichs des Stolzen gewesen war, und sich zu einer für die Ruhe im Reiche gefährlichen Uebermacht gestaltete, so zufrieden war doch Friedrich selbst damit, in dessen Absicht es lag, die gewaltige Macht der Welfen zu dem Grundsteine zu machen, auf welchem nicht nur seine eigene königliche Macht ruhen und wachsen sollte, sondern welcher auch das glänzende Gebäude der kaiserlichen Weltherrschaft stützen sollte, was er aufzurichten gesonnen war. Auch Heinrich der Löwe war mit diesem Ausgange der Sache befriedigt; es genügte ihm, sein Recht auf das Herzogthum Baiern anerkannt zu sehen, die wirkliche Besitznahme desselben konnte er bei der Stimmung Friedrichs gegen ihn vertrauensvoll der Zukunft überlassen.

VII.

So konnte denn endlich der lange schon geplante, und von Friedrich heiß ersehnte Römerzug angetreten werden.

Nachdem sich schon Ende September 1154 die deutschen Reichsfürsten mit ihren Mannen auf dem Lechfelde bei Augsburg gesammelt hatten, unter ihnen an erster